

PLATTENBAUTEN



Siedlung „Hinter dem Eisernen Tor“
Żoliborz-Obstgärten
Kolo II
Młotek
Langhaus



Blick vom Plattenbau-Wohnhochhaus Młotek auf eine Reihe weiterer Plattenbauten.

Ein Blick von der Aussichtsplattform des Kulturpalasts reicht, um einzuschätzen, welche Rolle Großwohnsiedlungen in der Stadtlandschaft Warschaus spielen. Sie erstrecken sich nicht nur um die Stadt herum, sondern auch im engen Zentrum. Obwohl die meisten von ihnen in der Nachkriegszeit entstanden sind und allgemein mit der kommunistischen Herrschaft assoziiert werden, wurden die ersten Versuche, Wohnviertel zu errichten, in denen alle Bewohner eine gute Aussicht, frische Luft und Sonne haben, bereits in den 1920er-Jahren unternommen. Sie entstanden zunächst unaufdringlich am Rand der großen, dicht bebauten Stadt, die Warschau in der Zwischenkriegszeit war (Koto).

Nach 1945, als die Stadt im Krieg nahezu völlig zerstört worden war, eröffnete sich Stadtplanern und Architekten die einmalige Chance, Utopien zu verwirklichen. Das neue politische System, das Egalitarismus predigte, schien auch die Entwicklung einer neuen, gartenähnlichen Stadt zu begünstigen. Angesichts der Wirklichkeit der sozialistischen Mangelwirtschaft wurden die aus erhabenen Ideen hervorgegangenen Wohnsiedlungen jedoch schnell zu einer Karikatur ihrer selbst. Unter Einsatz von schlechten Materialien gebaut, mit immer kleineren Wohneinheiten, ohne Grünflächen und die lebensnotwendige Infrastruktur, waren sie in den 1980er-Jahren nur noch ein Symbol der kommunistischen Misere. Die in der Endphase des Sozialismus für Plattenbausiedlungen charakteristische Melan-



Wohngebäude Kolo II

Hostel To-Tu 160

Wer in einem Plattenbau unterkommen möchte und in Warschau keine Bekannten hat, die ihre Wohnung zur Verfügung stellen, kann die Großsiedlung Bródno aufsuchen und dort über Nacht in einem preisgünstigen Hotel im Herzen des Viertels bleiben. Die Gesellschaft von Schülergruppen kann anstrengend werden, aber die Preise sind attraktiv.

ul. Krasiczyńska 8 • Tel. (+48 22) 811 29 96, Fax: (+48 22) 675 05 56, totu@puhit.pl • Bus 114, 118, 120, 126, 202, 414, Nachtbus: N14, N64 bis Chodecka

cholie wird in polnischen Filmen aus dieser Zeit gezeigt – etwa im berühmten „Dekalog“ von Krzysztof Kieślowski, wo die Helden zusammengewürfelt in kleinen Wohnungen leben.

Nach der Wende hofften viele darauf, dass Plattenbausiedlungen bald abgerissen und durch

eine „normalen“ Stadtbebauung (wie

es etwa in Berlin geschah) ersetzt würden. Aus heutiger Perspektive gesehen zeigt sich aber, dass nicht alle Siedlungen so miserabel sind. Viele Bewohner wissen das Grün, die Sonne und die Luft zu schätzen, über die sie verfügen, da diese Güter ja in der kapitalistischen Stadt wieder knapp geworden sind. Außerdem verhinderte die allmähliche Sanierung und Verdichtung der Bebauung, dass die Großsiedlungen zu Armenvierteln werden. Einen gewissen Verdienst daran hat auch die sozialistische „Sozialtechnik“, die die Mischung der Bevölkerungsschichten förderte – in den Warschauer Siedlungen findet man das komplette Gesellschaftsspektrum: Neben Arbeitern wohnen hier Beamte, Vertreter der Intelligenz und kleine Unternehmer.

2009 führte die „Gazeta Stoleczna“ unter den Bewohnern von Großsiedlungen eine Umfrage durch. Die Frage „Mögen Sie den Wohnblock, in dem Sie leben?“ beantworteten 64 Prozent mit „Ja“ und nur 15 Prozent mit „Nein“. 65 Prozent meinten, die Großsiedlungen seien schön, 22 Prozent – hässlich. Nun sind Sie gefragt, sich eine Meinung zu bilden.

Siedlung „Hinter dem Eisernen Tor“ 161

2 Einst überwog hier eine dichte Stadtbebauung, von der nach 1945 fast nichts übrig geblieben ist. Auf dem öden Gelände, das sich zwischen dem **Sächsischen Garten** und den Straßen Zelazna, Prosta und Chłodna erstreckt, landete in den 1960er-Jahren eine Flottille von 19 gigantischen „Wohnschränken“. Die Siedlung wurde – nach dem 1818 abgerissenen westlichen Tor des Sächsischen Gartens – „Hinter dem Eisernen Tor“ benannt.

Jahrzehntelang galt das Wohnviertel als Symbol des Unrechts, das der Stadt diejenigen Architekten angetan haben, die – statt Warschau in den Formen aus der Zwischenkriegszeit wieder aufzubauen – sich auf stadtplanerische Experimente einließen. Doch konnte es denn anders sein? In den 1960er-Jahren wollte niemand zu den engen, dunklen Innenhöfen des 19. Jh. zurück und die riesige Leerfläche im Stadtzentrum forderte Visionäre heraus.

Noch bevor die Siedlung gebaut wurde, war ihr Mythos geboren. Die Sängerin Iga Cem-

brzyńska fragte hoffnungsvoll: „Was entsteht hinter dem Eisernen Tor?“ Es entstand das, was das Architektenteam Jerzy Czyż, Jan Furman und Andrzej Skopiński vorgeschlagen hatte. Der von dem Trio vorgestellte Entwurf wurde für das „monumentale Ausmaß, das zum großstädtischen Charakter des Wohnviertels passt“, sowie für die „einheitliche kompositorische Behandlung des gesamten Geländes“ gelobt. Die zu bebauende Fläche war groß – immerhin 62 ha – und die vorgeschlagenen Gebäude tatsächlich monumental: Jeder der gewaltigen Wohnsilos beherbergt in 16 Stockwerken 300–420 Wohneinheiten, in denen jeweils rund 1000 Menschen leben. Zusammen mit fünf niedrigeren elfstöckigen Häusern und neueren Lückenbauten dürften in insgesamt 7564 Wohnungen 25000 Menschen wohnen. Der Bau der Siedlung in Kleinstadtgröße begann 1965. Bis dahin war das Vorhaben bereits auf die Möglichkeiten des sozialistischen Staates beschnitten worden. Man verringerte die Wohnflächen, reduzierte die Infrastruktur; es wurde sogar versucht, individuelle WCs und Küchen durch gemeinschaftliche zu ersetzen. Zum Glück war die Empfehlung dazu offenbar nicht nachdrücklich genug. Der Bau wurde 1972 nach sieben Jahren abgeschlossen. Zunächst war die Siedlung en vogue und beliebt, doch bald zeigte sich, dass die „Wohnschränke“ zahlreiche Mängel aufwiesen. Feuchtigkeit, Insektenbefall, dunkle enge Küchen, unendlich scheinende Korridore, Probleme mit Heizung und Warmwasserversorgung führten dazu, dass sich das Image des Viertels schnell verschlechterte.

Immer wieder tauchte die Idee auf, die Siedlung in die Luft

➤ **Sächsischer Garten** auf Seite 192

Lange versprochen, aber mittlerweile akzeptiert – die Siedlung „Hinter dem Eisernen Tor“.

